

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 11.04.2007
Dezernat I	Amt Amt 30	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

I N F O R M A T I O N

I0109/07

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	24.04.2007	nicht öffentlich
Ausschuss für kommunale Rechts- und Bürgerangelegenheiten	26.04.2007	öffentlich
Stadtrat	07.06.2007	öffentlich

Thema: Sturm- und Hagelrisiko für städtische Gebäude

1.

Anlässlich des Orkans „Kyrill“, der am 18. Januar 2007 über Deutschland und auch Magdeburg hinweg fegte, sah sich das Sachgebiet Schadens- und Versicherungsangelegenheiten des Rechtsamtes veranlasst, das Schadensrisiko durch Sturm und Hagel an städtischen Gebäuden zu prüfen.

Versicherungstechnisch werden die Risiken Sturm und Hagel einheitlich betrachtet, da beide oft gemeinsam auftreten und bei Schadenseintritt die Verursachung durch den einen oder anderen nicht festgestellt werden kann.

Gegenwärtig sind die städtischen Gebäude gegen dieses Risiko nicht versichert; Versicherungsschutz besteht nur gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion.

2.

Um das Risiko evaluieren zu können, ist zunächst die meteorologische Entwicklung zu betrachten.

a)

Herrschende Meinung bei den Fachleuten ist: Das Klima ändert sich, die Temperaturen steigen global an und auch in Deutschland ist diese Entwicklung eindeutig zu belegen.

Bis zum Ende dieses Jahrhunderts könnte es in Deutschland wegen des Klimawandels insgesamt merklich wärmer werden. Dies zeigen erste Ergebnisse eines Klimamodells zur regionalen Klimamodellierung, erstellt im Auftrag des Umweltbundesamtes. Die Modellrechnungen ergeben bis zum Ende des Jahrhunderts einen Anstieg der Temperaturen zwischen 1,8 und 2,3 Grad Celsius.

Vorherrschende Expertenmeinung ist, dass beim Ansteigen der Temperaturen wohl auch mit einer Zunahme der Stürme zu rechnen ist.

Führende Klimaforscher (z.B. Professor Mojib Latif, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften in Kiel, Thomas Sävert, Wetterdienst Meteomedia, Andreas Friedrichs, Deutscher Wetterdienst) gehen davon aus, dass wir in Europa zukünftig gerade im Sommer mit stärkeren Sturmereignissen rechnen müssen. Das gehe aus fast allen Klimamodellen hervor. Ein Grund sei die zunehmende Erderwärmung. Als besonders gefährdet gelte der Norden und der Westen Deutschlands.

Die Erderwärmung wird insofern für eine zunehmende Sturmentwicklung als kausal betrachtet, weil wärmere Luft mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann und sich somit die Unterschiede zwischen feuchtwarmer Luft am Boden und kalter Luft in der Höhe verstärken.

b)

Bei der Entstehung der für die Gebäudewirtschaft größten diesbezüglichen Risiken, der Tornados, ist immer noch vieles ungeklärt. Bekannt ist allerdings, welche Voraussetzungen herrschen müssen:

Feuchtwarme Luft am Boden und kalte Luft in der Höhe sind nicht nur Zutaten für Schauer und Gewitter, sondern auch für Tornados. Diese bilden sich, wenn außerdem eine starke vertikale „Windscherung“ herrscht. Der Begriff bezeichnet die unterschiedlichen Windrichtungen und Geschwindigkeiten. Schiebt z.B. schwacher Wind am Boden feuchtwarme Luft nach Norden und weht darüber ein scharfer kalter Westwind, bilden sich durch das Kondensieren des Wassers aus der aufsteigenden warmen Luft nicht nur Gewitterwolken, sie können zusätzlich auch ins Rotieren geraten. So entstehen sogenannte „Superzellen“, mächtige sich um eine vertikale Achse drehende Gewitter mit kräftigen Aufwinden im Zentrum. Unter bestimmten Umständen verstärkt sich dieser Prozess dann von selbst, die Aufwinde werden immer schneller, der dadurch erzeugte Unterdruck wird immer kräftiger. Schließlich entsteht ein trichterförmiger Wirbel. Schafft er den „Touchdown“ bis zum Boden, spricht man von einem Tornado (Andreas Friedrich, Deutscher Wetterdienst, „Tornados – und auf einmal ist das Dach weg“ in www.faz.net).

Aus dem Umstand, dass immer mehr Tornados in Statistiken erfasst werden, wollen die Wissenschaftler aber noch keinen Zusammenhang zwischen der steigenden Erderwärmung und einer Häufung von extremen Sturmereignissen herstellen. Das Phänomen, dass eine für das Thema sensible Öffentlichkeit immer mehr Tornados meldet, ist aus den Vereinigten Staaten bekannt:

Im Zuge eines wachsenden öffentlichen Interesses stieg dort auch die Zahl der Beobachtungen in den Siebzigern und Achtzigern des letzten Jahrhunderts enorm. Seit dem ist sie jedoch mehr oder weniger konstant geblieben.

Ein Ansteigen von solchen Sturmereignissen aufgrund der Erderwärmung ist also nicht nachweisbar.

c)

Nach all dem kann also nicht mit genügender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass in nächster Zeit eine Vermehrung von extremen Sturmereignissen auftreten wird. Wegen der steigenden Erderwärmung ist die Klimaentwicklung in unseren Breiten im Hinblick auf das Risiko „Sturmschäden“ weiterhin aufmerksam zu beobachten. Weil eine Vermehrung von extremen Sturmereignissen aber nicht mit hinreichender Gewissheit prognostiziert werden kann, kann allein wegen des Orkans „Kyrill“ noch nicht von einer entscheidenden Erhöhung des Risikos "Sturmschäden" gesprochen werden.

3.

Daran anknüpfend ist bei der Risikobewertung die Wahrscheinlichkeit eines Schadenseintrittes abzuschätzen.

Eine Anfrage beim Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement ergab, dass keine Gebäude der Stadt als sturmgefährdet eingeschätzt werden. Während der letzten Jahre wurden an einigen Gebäuden lediglich geringe Schäden durch Sturm angerichtet. Mitursachen waren bereits vorhandenen Schäden an der Dacheindeckung oder vorher durchgeführte provisorische Notreparaturen.

4.

Einbezogen in die Bewertung werden muss auch eine mögliche Schadenshöhe. Schaden wird dabei definiert als ungünstige Abweichung der Realität vom vorgesehenen Ablauf. Dabei kommt dem wahrscheinlichen Höchstschaden (probable maximum loss) besondere Bedeutung zu. Im Hinblick auf Sturm- und Hagelschäden wäre der wahrscheinliche Höchstschaden die komplette Zerstörung eines Daches nebst Beschädigung der oberen Etage. Einen solchen Schaden könnte schon der mittleren Kategorie zugeordnet werden. In der Regel werden Sturm- und Hagelschäden sich jedoch im kleineren Schadensbereich bewegen:

Übersicht Sturmschäden „Kyrill“

Bereich	Anzahl der Schäden Schadenshöhe 500,-- - 3.000,-- EUR	(geschätzt)	Schadenshöhe 3.001,-- - 11.000,--
KGM	68		12
FB 40	5		2
SFM	5		-
SAB	1		1
SSW	2		-

Die geschätzte Schadenssumme beziffert sich auf ca. 125.000,-- EUR.

Darüber hinaus wurde nach „Kyrill“ die Glasfassade der Schwimmhalle in der Diesdorfer Str. als einsturzgefährdet gemeldet. Eine Fassade, in die während der letzten Jahre keine Instandhaltungsgelder investiert wurden. Eine Schadensbehebungssumme wurde hier mit ca. 300 TEUR aufgeführt. So das maximal von einer Schadenssumme in Höhe von 425.000,-- EUR gesprochen werden kann.

Bei den entstandenen Schäden handelt es sich in erster Linie um Schäden im Dachbereich. Betrachtet man die Sturmschäden insgesamt, kann eingeschätzt werden, dass es sich vorwiegend um Bagatellschäden handelt. Prozentual gesehen, handelt es sich bei 85,71 % um Bagatellschäden.

5.

Schließlich ist auch die Höhe einer Versicherungsprämie ein Kriterium. Eine Markterkundung ergab, dass sich die Jahresprämie für eine Sturm-/Hagelversicherung auf ca. 100.000 EUR bei einer Selbstbeteiligung von 2.500 EUR je Versicherungsgrundstück und Versicherungsfall und auf ca.150.000 EUR ohne Selbstbeteiligung beziffern würde (Jahreshöchstselbstbehalt von 50.000 EUR für alle Versicherungsfälle eines Versicherungsjahres, Jahreshöchstentschädigung für alle Versicherungsfälle eines Versicherungsjahres 5.000.000 EUR).

6.

Dessau, Halle und Leipzig haben keine Sturm- und Hagelversicherung abgeschlossen. Ich schlage deshalb auch vor, die städtischen Gebäude weiterhin nicht gegen das Sturm- und Hagelrisiko zu versichern. Im Hinblick auf die zu erwartende Wetterentwicklung sollten die städtischen Hochbauten weiterhin so gepflegt werden, dass sie Stürmen standhalten.

Holger Platz